Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Petitzeile 20 Pf., bei lokalen Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungs-Bedingungen sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" Monatlicher Bezugspreis 80 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westfr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 274 — Donnerstag, den 22. November 1917 — 45. Jahrgang

Gewaltige englische Massenangriffe bei Cambrai.

Starke französische Vorstöße bei Craonne. — Eine Erweiterung der deutschen Seesperre.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Dienstag-Bericht.

W Großes Hauptquartier, 20. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern nahm gestern nachmittag vom Houthoulster Walde bis Zandvoorde bedeutend zu und hielt auch nachts über mit unverminderter Heftigkeit an. Starkes Zerstörungsfeuer lag auf dem Kampfgebiet bei Poelcapelle und Paschendaele. — Auch im Artois, beiderseits der Scarpe, bei Bullecourt und Queant lebte die Gefechtstätigkeit auf. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Deutscher Kronprinz: Nördlich von Soissons und auf dem östlichen Maasufer war das Feuer gegen die Vorlage erheblich gesteigert. Ihm folgte gegen den Chaumewald der Angriff eines französischen Bataillons. Es wurde mit schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen abgewiesen. Unser Vernichtungsfeuer zerschlug den noch mehrmals am Abend zur Wiederholung des Angriffs sich rüstenden Feind in seiner Bereitstellung. — Unternehmungen eigener Abteilungen nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front: Auf dem westlichen Wardarufer drangen bulgarische Sturmtruppen in die französischen Gräben ein und machten Gefangene.

Italienische Front.

Starke Gegenangriffe der Italiener gegen die von uns eroberten Stellungen am Nordrande des Monte Tomba führten gestern zu erbitterten Kämpfen. Das Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre lichtete die Reihen des in dichten Haufen anstürmenden Feindes, die Infanterie warf ihn in seine Ausgangsstellung zurück. Starkes Feuer hält in diesem Kampfabschnitt an. — An der unteren Piave nichts Neues.

Der Abendbericht.

Lebhafte Feuertätigkeit bei Poelcapelle und Paschendaele. Im Gebiete zwischen den von Bapaume und Peronne auf Cambrai führenden Straßen hat der Engländer mit starken Kräften angegriffen und Gelände gewonnen. Unsere Gegenmaßnahmen sind in vollem Flusse.

Im Osten keine größere Kampfhandlung. — Aus Italien nichts Neues.

Mittwoch-Bericht.

W Großes Hauptquartier, 21. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flandern lebte das Feuer von mittags an bei Dixmuiden und vom Houthoulster Walde bis Becelaere auf. Zwischen Poelcapelle und Paschendaele nahm es auch gestern wieder große Heftigkeit an. Gesteigerter Feuerwirkung an mehreren Stellen im Artois folgten feindliche Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Zwischen Arras und St. Quentin leitete starker Artilleriekampf englische Angriffe ein, deren Hauptstoß zwischen den von Bapaume und Peronne auf Cambrai führenden Straßen angesetzt war. Während dieser den Durchbruch unserer Stellungen in Richtung auf Cambrai anstrebte, hatten die nördlich und [illegible] vom Houthoulster Walde bis Bullecourt und Vendhuille geführten Nebenangriffe örtlich begrenzte Ziele. Zwischen Fontaine les Croisilles und Riencourt konnte der Gegner nicht über unsere vorderste Linie hinaus vordringen. Auf dem Hauptangriffsfeld gelang es dem Feinde, unter dem Schutze zahlreicher Panzerkraftwagen, Gelände zu gewinnen. Unsere Reserven fingen den Stoß in rückwärtigen Stellungen auf. Die in der Kampfzone gelegenen Ortschaften, unter ihnen Graincourt und Marcoing, blieben dem Feinde. Teile des in der Stellung eingebauten Materials gingen verloren.

Südlich von Vendhuille brach der Angriff einer englischen Brigade verlustreich zusammen. Bei und südlich von St. Quentin war der Artillerie- und Minenwerferkampf zeitweilig gesteigert. Ein am Abend nördlich von Alaincourt erfolgender Vorstoß der Franzosen wurde abgewiesen. Das starke Feuer in den Kampfabschnitten hielt bis Mitternacht an und ließ dann nach. Heute früh hat es bei Riencourt erneut in großer Stärke begonnen.

Deutscher Kronprinz: Erhöhte Gefechtstätigkeit nordwestlich von Pinon und östlich von Craonne. — Auf dem östlichen Maasufer lebte das Feuer nach Abwehr des französischen Vorstoßes in den Morgenstunden am Chaume-Walde tagsüber nicht mehr auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Abendbericht.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai hat der Engländer seit Mittag erneut mit starken Kräften angegriffen. Die Kämpfe sind noch im Gange. — Am Nachmittage setzten starke französische Vorstöße auf der Front Craonne bis Berry-au-Bac ein. — Im Osten nichts Besonderes. — Aus Italien nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ueber das erbitterte Ringen bei Cambray

schreibt der Kommentar zum Heeresbericht: In Flandern folgte heftigem Feuer in der Nacht zum 20. November am Morgen des 20. November in der Gegend von Paschendaele und nördlich einstündiges Trommelfeuer, an das sich Infanterieangriffe anschlossen. Gleichzeitig lag auf den anschließenden Frontteilen nördlich bis zum Blankaart-See und südlich bis zur Straße Ypern—Menin starkes feindliches Feuer. Bis Mittag flaute sodann das Feuer ab und setzte erst vom Nachmittage an in größerer Stärke abermals gegen unsere Stellungen bei Dixmuiden und vom Houthoulster Walde bis Paschendaele wieder ein. Die Hauptwucht des Feuers lag auf unseren Gräben zwischen Poelkapelle und Paschendaele.

Im Artois gingen nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich von Menehy feindliche stärkere Abteilungen vor, die überall unter schwersten Verlusten abgewiesen wurden. Das gleiche Schicksal hatten feindliche Patrouillen, die beiderseits des La Bassee-Kanals und nördlich von Lens vorfühlten. Während der Nacht blieb das Feuer lebhaft und setzte am 20. November in den Morgenstunden mit starken Feuerüberfällen wieder ein. Im Zusammenhang mit den feindlichen Teilangriffen in der Gegend von Menehy ging der Feind um 7 Uhr vormittags mit starken Kräften gegen unsere Stellungen von Fontain les Croisilles bis Riencourt zum Angriff vor. Er wurde allgemein unter schwersten Verlusten abgewiesen. Nur an einigen Stellen gelang es ihm, unseren ersten Graben zu besetzen. Gleichzeitig brach auf der Front nördlich von Havrincourt ors Bankeux ein gewaltiger, stark massierter, tief gegliederter englischer Angriff gegen unsere Stellungen vor. Unter zahlreicher Verwendung der Tanks und unter außerordentlichem starkem Feuer suchte der Feind wieder in Richtung auf Cambrai durchzubrechen. Die ersten Angriffskolonnen des Feindes schlug unser Abwehrfeuer nieder. Die schweren blutigen Verluste ergänzte der Engländer durch rücksichtsloses Auffüllen und Nachschieben außerordentlicher starker, tief gegliederter Reserven, die uns in die rückwärtige Stellung zurückdrängten, wo unsere Reserven den englischen Massenstoß auffingen. Den geringen Anfangsgewinn konnte der Feind nicht erweitern und mußte ihn mit außerordentlich hohen Verlusten bezahlen. Weiter südlich wurde ein örtlich beschränkter starker feindlicher Teilvorstoß in der Gegend der Guillemont-Ferme unter Einbehaltung von 50 Gefangenen glatt abgewiesen. Ein gleiches Schicksal erlitt ein an der Oise gegen unsere Stellungen bei Allaincourt um 6.30 Uhr abends erfolgender starker feindlicher Teilvorstoß, der im Infanterie- und Artilleriefeuer blutig zusammenbrach. Auch auf der übrigen Westfront war nördlich von Soissons und östlich der Maas die Artillerietätigkeit lebhafter.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 19. Nov., nachmittags. Ein feindlicher Handstreich gegen eines unserer Werke nordöstlich der Höhe 344 war erfolglos. Ein anderer Angriffsversuch gegen kleine Posten südöstlich von Malancourt scheiterte ebenfalls in unserem Feuer. — Der Bericht vom Abend. In der Champagne machten wir bei einem Einbruch in die deutsche Linie südöstlich Butte de Mesnil Gefangene. Auf dem rechten Maas-Ufer führten wir früh eine Teilunternehmung in der Gegend des Chaume-Waldes aus. Wir erreichten einen merkbaren Fortschritt und fügten dem Feinde Verluste zu. Auf der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechungen.

(W) Amtlicher Bericht vom 20., nachmittags. Auf dem rechten Maasufer griffen die Deutschen nach eingehender Artillerievorbereitung an der Front Bezonvaux—Chaume-Wald unsere Stellungen nördlich des Caurieres-Waldes in einer Ausdehnung von ungefähr einem Kilometer an. Der Angriff wurde durch unser Feuer gebrochen und konnte unsere vorgeschobene Linie nur in einer sehr geringen Ausdehnung erreichen. — Abendbericht. Ziemlich heftiger Artilleriekampf in Belgien, in einigen Abschnitten nördlich des Chemindes-Dames und auf dem rechten Maas-Ufer. Sonst war der Tag überall ruhig.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 19. Nov., vormittags. Die feindliche Artillerie war während der Nacht im Schlachtgebiet tätig. Schottische und Warwickshire-Truppen führten in der letzten Nacht erfolgreiche Streifen in der Nachbarschaft von Monchy le Preux und am Grönland-Hügel nördlich Roeux aus. — Der Bericht vom Abend. An der Ypern-Front verbesserten wir unsere Stellungen nordwestlich Paschendaele nachts ein wenig. Die feindliche Artillerie war während des Tages östlich und nordöstlich Ypern tätig. Wir machten einige Gefangene bei einem Patrouillengefecht östlich Armentieres.

(W) Amtlicher Heeresbericht vom 20. 11., vormittags. Oxfordshire- und Buckinghamshire-Truppen führten letzte Nacht einen erfolgreichen Handstreich östlich Fampoux östlich Wytschaete aus. Eine feindliche Streifabteilung wurde durch uns vertrieben. — Bericht vom Abend. Bald nach Tagesanbruch führten wir heute früh eine Reihe von Kampfhandlungen zwischen St. Quentin und der Scarpe aus. Diese Unternehmungen wurden mit befriedigendem Ergebnisse durchgeführt. Eine beträchtliche Menge Material und eine Anzahl Gefangene wurden eingebracht, aber es kann noch keine Schätzung gegeben werden. Das Wetter, das stürmisch und naß geworden ist, macht die Tätigkeit unserer Flieger sehr schwierig. Die feindliche Artillerie war an einer Anzahl von Punkten der Ypernfront tätig, besonders in der Nähe von Zonnebeeke und Paschendaele.

Ein Verhör bei einem französischen General.

Selbst Generale scheuen sich in Frankreich nicht, in gemeiner Behandlung wehrloser Gefangener ihren Untergebenen mit dem schlechtesten Beispiel voranzugehen, um mit niedrigsten Mitteln Aussagen zu erpressen. Nachstehende eidlich bekräftigte Schilderung des Sanitätsunteroffiziers F. ist bezeichnend hierfür. Er war am 6. März 1915 auf dem Reichsackerkopf schwer verwundet in französische Gefangenschaft geraten. Nachdem ihm in der bei den Franzosen üblichen Weise seine gesamten Habseligkeiten geraubt worden waren, wurde er, von einem Leutnant durch Fußtritte zum schnelleren Gehen angefeuert, zum Verhör geführt. Ein General nahm das „Verhör" selbst vor. Als [illegible] pen und von der Stellung der Artillerie nichts zu wissen, fuhr ihn der General mit folgenden Worten an: „Sie lügen! Wenn Sie mir jetzt keine Auskunft geben, so werde ich Sie erschießen, wie ich die Offiziere erschieße, die ich gefangen nehme; denn Ihr seid Schweinehunde und kommt nur nach Frankreich wegen unserer Frauen. Aber wir werden Euch den Frieden in Berlin diktieren!" Diese Worte mußte F. nachsprechen. Als er bei seiner Verweigerung der Aussage verharrte, verlieh der General seiner erneuten Frage dadurch Nachdruck, daß er ihm seinen Revolver auf die Stirn setzte. Als er schließlich das ergebnislose Verhör aufgeben mußte, schlug er dem Gefangenen mehrmals mit dem Revolver ins Gesicht. — Zu solchen Mitteln greift ein französischer General, um einen deutschen Soldaten zum Bruch seines Fahneneides zu bringen und um Angaben aus ihm herauszupressen, durch die er zum Verräter an seinem Vaterlande werden würde!

Die amerikanische Delegation an der belgischen Front.

(bb) Die Neue Züricher Zeitung meldet: Die amerikanische Delegation besuchte die belgische Front. Sie wurde vom König, vom Kriegs- und Finanzminister begrüßt. Die Delegierten versicherten, Belgien könne auf die amerikanische Hilfe rechnen. Amerika werde die Waffen nicht niederlegen, bis die Unabhängigkeit und die Wiederherstellung Belgiens gesichert sei.

Clemenceaus Kammersieg.

(TU) Die französische Kammer erteilte mit 418 gegen 65 Stimmen dem Kabinett Clemenceau das Vertrauensvotum.

In der in der Kammer verlesenen Ministererklärung heißt es: Wir haben eingewilligt, die Regierung zu übernehmen und den Krieg mit der größten Anstrengung zu führen, damit alle Kräfte besser ausgenutzt werden. Wir treten vor Sie in dem alleinigen Gedanken an einen uneingeschränkten Krieg. Wir möchten, daß das Vertrauen, um das wir Sie bitten, ein Akt des Vertrauens zu Ihnen selbst sei und ein Aufruf an die geschichtlichen Tugenden, die uns zu Franzosen gemacht haben. Niemals hat Frankreich so deutlich das Bedürfnis gefühlt, zu leben und zu wachsen in dem Ideal seiner Kraft, die in den Dienst des menschlichen Gewissens gestellt wird und in der Entschlossenheit, immer mehr das Recht unter den Bürgern und Völkern zu festigen, die fähig sind, sich selbst zu überwinden, um gerecht zu sein. Das ist das Losungswort aller unserer Regierungen seit Ausbruch des Krieges, und dieses Programm werden wir festhalten. Wir haben große Soldaten einer großen Geschichte unter erfahrungsreichen Führern, die von jenem Geist der höchsten Ergebenheit beseelt sind, die den schönen Ruhm ihrer Väter ausgemacht hat.

*

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 20. November.)

In den Gebirgen zwischen Brenta und Piave an den Nordhängen des Monte Tomba wurde erbittert gekämpft. Alle Versuche der Italiener, verloren gegangene Stellungen durch opferreiche Gegenstöße zurückzugewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. Sonst nichts Besonderes zu melden.

(Amtliche Meldung vom 21. November.)

An der unteren Piave schießt die italienische Artillerie planmäßig die auf dem Ostufer liegenden Ortschaften zusammen. Sonst ist nichts zu berichten.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 19. Novbr. In der vergangenen Nacht lebhafter Artilleriekampf zwischen Garda-See und Aspach. Auf der Hochfläche von Schlegen legte der Gegner heftig zusammengefaßtes Feuer auf unsere Stellungen am Monte Fondarecat und am Monte Badenesche, ohne indessen einen Infanterieangriff zu machen. Unsere Abteilungen ergriffen teilweise die Offensive, eroberten vorgeschobene Stücke von Schützengräben zurück und nahmen 6 Offiziere und 202 Mann gefangen. Südlich Quero griffen bedeutende feindliche Kräfte unsere Linie am Moear und Monte Tomba an. In der Ebene hinderte die Tapferkeit unserer Truppen den Feind, seine Versuche, den Uebergang über die Piave zu erzwingen, zu erneuern. Die feindlichen Truppen wurden mehrmals tagsüber von unseren Fliegern in der Seite von

nordwestlich Susegana und im Tezzo di Lwenza mit Bomben beworfen.

Italienischer Bericht vom 20. November: An der Front Monte Tomba—Monte Monfenera ging der Kampf, der in der Nacht zum 18. 11. eingesetzt hatte, sehr erbittert weiter. Viermal unterbrach der Feind die Beschießung unserer Stellung auf dem Kamm des Monfenera, um seine Massen gegen sie einzusetzen. Unsere Truppen schlugen sie zurück. Unsere Abteilungen setzten erfolgreich ihre Teilangriffe fort, die uns am 18. und 19. 11. insgesamt 306 Gefangene, darunter 8 Offiziere, ferner fünf Maschinengewehre und einige hundert Gewehre einbrachten. An der Piave wurden drei Maschinengewehre und viele Gewehre auf dem Zelina gegenüberliegenden Inselchen erbeutet.

Italienischer Bericht vom 21. November: Während des gestrigen Tages anhaltende Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. In der Küstengegend leisteten uns die königliche Marine und englische Monitore tätige Hilfe. Nachmittags griff der Gegner dreimal den Monte Pertica, nordwestlich vom Monte Grappa heftig an. Er wurde jedesmal mit schweren Verlusten abgeschlagen. Am Monte Tombac und am Monte Monfenera wurden die Infanterieunternehmungen nicht wiederholt. Unsere Flugzeuge führten wirksame Bombenunternehmungen aus und lieferten den feindlichen Flugzeugen mehrere Kämpfe. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Kämpfe in Italien.

(TU) Der „Corriere della Sera" weist darauf hin, daß auf der Linie Asiago—Meer der Kampf immer heftiger werde und sich auch westlich nach dem Garda-See zu erstrecken beginne. Der Feind verfüge über bedeutende Verstärkungen, die er immer wieder gegen die schwächeren Punkte der italienischen Front werfe. Die 4. Armee halte diesem furchtbaren Anprall stand, während die erste sich gegen die Hochebene von Asiago werfe und die dritte die Piave sperre.

(TU) Die Gazette de Lausanne meldet aus Rom: Die Räumung Venetiens beweist, daß die italienische Heeresleitung auf die Piave-Linie verzichtet, die während mehrerer Tage nur deshalb erbittert verteidigt worden ist, um die Räumung Venedigs in aller Ruhe und Ordnung durchführen zu können und um die Regelung des Widerstandes in ihren rückwärtigen Linien zu ermöglichen.

Die bedrohliche Lage Italiens.

(W) Tribuna nennt die militärische Lage bedrohlich und bereitet die öffentliche Meinung auf die Preisgabe der Piavelinie aus strategischen Gründen vor.

Die Agenzia Stefani verbreitet eine offiziöse Note zur Kriegslage, worin es heißt: Im Gebirge zwischen Brenta und Piave nehmen feindliche Massen an mehreren Stellen an Dichte zu. In mehreren Richtungen werden Bewegungen der Artillerie und solche von Marschkolonnen gemeldet. Die Phase der Vorbereitungen ist zu Ende. Eine neue Aktionsperiode wird einsetzen. Es ist möglich, daß der Feind die Absicht hat, eine große strategische Unternehmung rasch entschlossen zu versuchen, um unsere Flügel zu durchbrechen, und uns dann einzuschließen. Es ist aber auch möglich, daß der Feind eine langsame methodische Abnutzungsaktion unternimmt. Schließlich könnte er eine Reihe kräftiger Vorstöße, wie seinerzeit vor Verdun, versuchen. Wie dem auch sei, der Feind mußte sich bei den letzten Aktionen überzeugen, daß er nicht auf die Auflösung der italienischen Armee infolge mangelnden Widerstandes rechnen kann. Das Land ist einmütig in dem Willen, Widerstand zu leisten und schickt sich an, in den bevorstehenden großen Kampf zu gehen.

*

Der angebliche Befehl Hindenburgs.

(W) Der Kommentar zum Heeresbericht meldet: Im Osten war bei schlechter Sicht die Gefechtstätigkeit gering. Der russische Heeresbericht vom 15. November erwähnt einen Befehl Hindenburgs über Verbrüderung an der Front. Der Sachverhalt ist der, daß die Russen an ihren Schützengräben weiße Flaggen aufsteckten und sich in Gruppen unseren Linien näherten. Hierbei übermittelten in der Tat unsere Truppen den Russen Nachrichten über die inneren Vorgänge in Rußland, die den russischen Soldaten öffentlich fern gehalten werden.

*

Die Weltgeißel.

Das Gefühl, Deutschland gegenüber militärisch nicht gewachsen zu sein, ließ England auf den Gedanken verfallen, den Hunger zu seinem Verbündeten zu machen. Rücksichtslos sperrte es den Mittelmächten die Weltzufuhr, während es selbst sich alle Quellen der Produktion von Kriegsmaterial und Nahrungsmittel zu Nutze machte. Immer wiesen englische Staatsmänner und die englische Presse triumphierend auf die Vorteile hin, die der Entente aus dieser Situation erwachsen mußten und die früher oder später mit unweigerlicher Sicherheit die Niederlage Deutschlands im Gefolge haben würden. Trotzdem nun England mit Hilfe Amerikas, durch rücksichtslose Anwendung von Gewaltmitteln, die Durchführung dieses Planes fast restlos gelungen ist, ist das Ziel nicht erreicht worden. Deutschlands Widerstand ist stärker als je und seine Erfolge auf allen Kriegsschauplätzen sind ein klarer Beweis für den Fehlschlag der englischen Schmachtriemen-Spekulation. Dagegen zeigt sich im Laufe der vier Kriegsjahre immer drohender die Erscheinung, daß das Hungerschwert sich jetzt gegen seinen Träger wendet, und aus den Klagen und den Maßnahmen Englands geht hervor, daß der Entente darin ein Feind entstanden ist, dessen sie kaum Herr werden dürfte. Durch den Raubbau beginnen sich die Vorräte der Welt zu erschöpfen. Die Inanspruchnahme der besten Arbeitskräfte jetzt im Krieg macht es unmöglich, die gelichteten Vorräte in dem Maße zu ergänzen, wie es der Bedarf fordert. Drohend beginnt sich das Gespenst der Not auch über England, seine Verbündeten und die Neutralen zu erheben. Und aus den Stimmen der Presse, der feindlichen wie der neutralen, ist ersichtlich, wie groß die Furcht vor dem Herannahen einer Welthungersnot ist, die auch der Besitz der Weltverkehrsstraßen nicht aufzuhalten vermag. Der U-Bootkrieg und der Mangel an Tonnage haben England gezwungen, seine Einfuhr auf das Notwendigste zu beschränken, und nach den Mitteilungen des englischen Landwirtschaftsministeriums ist der englische Lebensmittelimport in den letzten Jahren auf etwa die Hälfte zurückgegangen. Wie zu einem entscheidenden Kriege rüstet England gegen den neuen Feind und hat gegen ihn ein Heer von 40 000 Sparvereinen, die Presse, seine Staatsleute mobil gemacht. Die allgemeine Tendenz zeigt aber, daß der Kampf wenig Aussichten auf Erfolg haben wird und die Nachrichten aus den übrigen Ententeländern, Amerika eingeschlossen, wie aus den vom Kriege nicht unmittelbar betroffenen Ländern weisen auf die geringen Aussichten jenes Kampfes hin. Ueberall zeigt sich immer schwieriger werdende Fleischversorgung, Verringerung der Getreide- und Buttervorräte, Kohlennot, Fehlen von Arzneimitteln und anderen Vorboten drückender wirtschaftlicher Not.

Es ist die Schuld Englands und seiner Verbündeten, daß die Geißel der Welthungersnot über der Menschheit schwebt. Aber ihre Drohung wird auch auf das englische Volk nicht ohne Eindruck bleiben können und ihm zeigen, daß es um seiner eigenen Existenz willen aus jenem Irrweg herausmuß, in den es die Verblendung seiner Staatsmänner gelockt hat.

Erörterungen im englischen Unterhause.

(TU) Die Erörterungen über den neuen Rat der Alliierten und über die Rede Lloyd Georges in Paris wurden im Unterhause von Asquith mit dem formellen Antrage auf Vertagung eröffnet. Asquith betonte die Notwendigkeit, daß die Regierung die äußerste Verantwortung für ihre Handlungen übernehme und lehnte jede Organisation ab die der Verantwortlichkeit der Generalstäbe von ihren Regierungen zuwiderlaufe. Weiter drückte er Zweifel darüber aus, ob ein Rat in Versailles im letzten Herbst die Lage in Rußland beeinflußt haben würde. Auch zweifle er, ob der geheime Rat der Alliierten sich in eine der beiden großen Offensiven im Westen eingemischt haben würde. Am Schluß seiner Rede betonte Asquith die Bedeutung der englischen Mitwirkung am Kriege. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen. — Im weiteren Verlaufe der Unterhaussitzung hielt Lloyd George eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die Sache der Alliierten an dem Mangel des Zusammenwirkens leide und daß seine Ausstellungen an dem, was geschehen sei, sich nicht gegen ihre eigenen Generalstäbe, oder den Höchstkommandierenden der englischen oder der anderen Armeen gerichtet hätten. Der Plan betreffs einer gemeinsamen Leitung sei bei der Tagung der Generalstabschefs, bei welcher England, Frankreich und Italien vertreten gewesen seien, gefaßt worden. Auf Asquiths Frage wegen der italienischen Front sagte Lloyd George, sei es schwer, zu antworten. England sei für die italienische Front nicht verantwortlich. An der italienischen Front hat ein Zusammenbruch stattgefunden und wir sind dorthin geeilt, um dieses Unglück wieder gut zu machen. Wir wünschen nicht, daß die ganze Last davon auf England fällt. Deshalb wünsche ich einen gemeinsamen Rat aller Alliierten, der an dem ganzen Kriegsschauplatz seinen Anteil hat, so daß sämtliche Hilfsmittel der Alliierten im Kampfe eingesetzt werden. Ich unterstütze, so schloß Lloyd George seine Ausführungen, jeden Plan, der uns aus auf dem Wege weiter zum Siege hilft.

Lloyd George will Deutschland die Schlinge um den Hals legen.

(TU) Im Constitutinal-Klub hielt Lloyd George eine Rede, in der er erklärte, daß er nicht nur aus moralischen, sondern auch aus ideellen Gründen an den Sieg glaube. Ich glaube, sagte er, daß das Bombardement des deutschen Handels viel mehr zuwege gebracht hat, als das Bombardieren deutscher Häuser. Wir wollen den deutschen Handel so bombardieren, daß es ihn nach dem Kriege nicht mehr gibt; wir wollen ihn so mit Bomben belegen, daß seine Grundlagen verschwinden. Amerika, England, Frankreich und Italien und unsere anderen Bundesgenossen, wir haben die Schlinge in unserer Hand, die wir um den Hals Deutschlands legen können, und das werden wir auch tun.

Die Züricher Kravalle.

(TU) Die Zeitung La Suisse behauptet, die Vorgänge in Zürich waren eine methodisch organisierte revolutionäre Bewegung. Die Friedenspropaganda habe nur als Vorwand gedient. Ein bezeichnender Umstand sei, daß die meisten der Demonstranten mit Revolvern bewaffnet waren und nicht zögerten, davon Gebrauch zu machen.

(W) Gestern nachmittag fand in Zürich unter sehr großer Beteiligung der Züricher Arbeiterschaft die Beerdigung der beiden Arbeiter statt, die den kürzlichen Tumulten zum Opfer fielen. Es wurden kurze Ansprachen gehalten. Die ganze Veranstaltung vollzog sich in vollkommener Ruhe, die Militärbehörden hatten erweiterten Ordnungsdienst angeordnet.

Der schweizerische Bundesrat hat, wie aus Basel gemeldet wird, beschlossen, den Führer der sozialdemokratischen Jungburschen in Zürich, den deutschen Fahnenflüchtigen Münzenberg, auszuweisen, da Münzenberg ein Haupträdelsführer bei den letzten Unruhen war. Der Beschluß hat die Zustimmung des Bundesrates gefunden.

Dr. Schwanders Rücktritt vollzogen.

(W) Der „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachungen: Der Kaiser und König geruhten, den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Dr. Schwander unter Verleihung des Königlichen Kronenordens 2. Klasse mit dem Stern mit dem heutigen Tage von seinen Aemtern zu entbinden und an seiner Stelle den Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen, Freiherrn v. Stein, zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geheimrat mit dem Prädikat „Exzellenz" zu ernennen. Der Kaiser und König geruhte, den Vortragenden Rat im Auswärtigen Amte, Geh. Legationsrat Wilhelm v. Radowitz zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei unter Verleihung des Titels und Ranges eines Außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers zu ernennen.

Eine neue Verschärfung des U-Bootkrieges.

Eine bedeutende Erweiterung der deutschen Seesperre

ist den Regierungen der verbündeten, neutralen und feindlichen Staaten, als Ergänzung zur deutschen Sperrgebieterklärung vom 31. Juli 1917, mitgeteilt worden. Die Ausdehnung betrifft das Sperrgebiet um England, sowie ein neues Sperrgebiet um den feindlichen Stützpunkt auf den Azoren. Der im Mittelmeer bisher freigelassene Kanal wird ins Sperrgebiet eingeschlossen.

Neutrale Schiffe und Schiffe der belgischen Unterstützungskommission, die zur Zeit der Veröffentlichung dieser Erklärung in Häfen innerhalb des neuen Sperrgebietsteiles um die Azoren und in griechischen Häfen liegen, können diese Gebiete noch verlassen, ohne daß das für das Sperrgebiet angeordnete militärische Verfahren Anwendung findet, wenn sie bis zum 29. November auslaufen und den kürzesten Weg nach dem freien Gebiet nehmen. Es ist Vorsorge getroffen, daß gegen neutrale Schiffe und Schiffe der belgischen Unterstützungskommission innerhalb völlig ausreichender Schonfristen das für das Sperrgebiet angeordnete militärische Verfahren keine Anwendung findet, wenn sie in die neuerklärten Sperrgebietsteile geraten, ohne daß sie Kenntnis von der vorliegenden Erweiterung erhalten haben oder haben erhalten können. Es wird dringend geraten, die neutrale Schiffahrt mit allen verfügbaren Mitteln zu warnen und umzuleiten.

In der Denkschrift zu der Sperrgebietserklärung

heißt es: Die Vergewaltigungen der Neutralen Europas durch unsere Feinde haben sich in verschärfter Form fortgesetzt. Nicht genug damit, daß die feindlichen Regierungen seit einiger Zeit neutrale Schiffe, deren sie in ihren Häfen oder auf hoher See habhaft werden konnten, weggenommen haben, um die durch die Tätigkeit unserer U-Boote bedrohlich gelichteten Bestände ihrer Handelsflotte aufzufüllen und um ihre eigene Flagge zu entlasten, versuchen sie jetzt durch Anwendung zahlreicher Druckmittel, besonders aber durch Verschärfung der Hungerblockade gegen die neutralen Länder den vor ihrem gen altsamen Zugriff bisher in die eigenen schützenden Häfen geretteten und dort aufgelegten neutralen Schiffsraum herauszupressen und in ihre Dienste zu zwingen. Unser Handelskrieg auf dem Meere richtete sich gegen die Zufuhr über See nach den feindlichen Ländern und damit gegen den feindlichen und im feindlichen Interesse fahrenden Schiffsraum. Da dieser Schiffsraum durch Gewaltmaßregeln ergänzt wird, so sieht sich die deutsche Regierung im Kampfe gegen die rücksichtslose, über alle Rechte, besonders die der kleinen Nationen, hinwegschreitende Gewaltherrschaft Englands genötigt, das Operationsfeld ihrer U-Boote zu vergrößern. Die Erweiterung erstreckt sich in der Hauptsache auf eine Ausdehnung des um England gelegten Sperrgürtels nach Westen, um den für England zunehmend wichtiger werdenden Verkehr aus dieser Richtung zu treffen, auf ein neues Sperrgebiet um die Azoren, die zu einem wirtschaftlichen und militärisch wichtigen feindlichen Stützpunkt des atlantischen Seeverkehrs geworden sind, außerdem auf Schließung des bisher im Mittelmeer freigelassenen Kanals nach Griechenland, da dieser von der venizelistischen Regierung nicht sowohl zur Versorgung der griechischen Bevölkerung mit Lebensmitteln als vielmehr zur Beförderung von Waffen und Munition verwandt worden ist.

12000 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: An der englischen Westküste wurden durch eines unserer U-Boote neuerdings 12 000 Br.-R.-T. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „The Marquis" sowie der bewaffnete tiefbeladene französische Dampfer „Longwy".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere U-Bootserfolge.

(W) Amtlich wird gemeldet: 1. Eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Wendland, griff am 11. November an der syrischen Küste feindliche Seestreitkräfte, die sich auf geringer Wassertiefe hinter Netzen sicher glaubten, mit hervorragendem Schneid an und vernichtete einen großen englischen Monitor sowie einen Zerstörer durch Torpedodoppelschuß. Der Feind hatte beim Untergang der Schiffe erhebliche Mannschaftsverluste. — 2. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze wurden durch unsere U-Boote neuerdings fünf Dampfer versenkt; darunter befanden sich zwei vollbeladene englische Dampfer, die bewaffnet waren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Seeadlers Nachfolger.

(bb) Das Londoner Büro der Nippon Dusen Kaischa gibt bekannt, daß am 6. November der japanische Dampfer „Osaka Maru" im Indischen Ozean von einem feindlichen Hilfskreuzer versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet. Der japanische Dampfer hatte Eisenbleche an Bord. Es scheint sich hierbei um das Hilfsschiff des „Seeadler" zu handeln, das, als neuer Hilfskreuzer ausgerüstet, den Indischen Ozean unsicher macht.

Island will eine eigene Handelsflagge.

(bb) Der skandinavische Korrespondent der Neuen Züricher Zeitung berichtet, die Regierung von Island habe die dänische Regierung ersucht, ihre eigene Handelsflagge führen zu dürfen. In maßgebenden dänischen Kreisen glaubt man, daß diese Forderung der Isländer nur den Anfang einer Forderung für ihre Unabhängigkeit bedeute und daß man darauf bedacht sein müsse, daß Island in allernächster Zeit sich als selbständiger Staat proklamieren werde.

Rücktritt des Unterstaatssekretärs Müller.

Wie die „Köln. Ztg." von unterrichteter Seite hört, soll der Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt, Dr. August Müller, entschlossen sein, dem Beispiel Dr. Schwanders zu folgen und ebenfalls aus dem Amte zu scheiden. Die Gründe seines Rücktritts sind nicht bekannt.

Der polnische Regentschaftsrat

hat aus Anlaß der Uebernahme seines Amtes an den Kaiser ein Schreiben gerichtet, in dem der Regentschaftsrat erklärt: Wir wollen das polnische Volk seiner staatlichen Unabhängigkeit entgegenführen auf Grundlage der von Eurer Majestät an den denkwürdigen Tagen vom 5. November 1916 und 12. September 1917 erlassenen Akte. Auf diesen Boden stellen wir uns mit derselben Loyalität, die des Ernstes und der Größe des historischen Augenblicks, der Ehre des polnischen Volkes würdig ist. In unserer Eigenschaft als Mitglieder des Regentschaftsrates erklären wir, daß die sich aus jenen Akten logisch ergebenden Konsequenzen für unsere politische Stellungnahme maßgebend sind. . . . Wir erwarten, daß das polnische Volk in der weiteren Entwickelung der historischen Ereignisse, gestützt auf seine eigene Wehrmacht, und in Verfolg seiner eigenen Interessen auf Grund des Bandes der gemeinsamen westlichen Kultur mit den beiden Zentralmächten gemeinsam politischen und wirtschaftlichen Zielen zustreben wird. — Unterzeichnet ist das Schreiben von Alexander Kakowski, Erzbischof, Fürst Ladislaus Lubomirski, Josef v. Ostrowski.

Der Kaiser hat darauf in einem Handschreiben geantwortet. Darin heißt es u. a.: Ihrem feierlichen Bekenntnisse zu diesem bedeutsamen Staatsakte bringe ich vollstes Vertrauen entgegen und weiß, daß der Hohe Regentschaftsrat den Richtlinien, die er sich selbst in seinem Schreiben an mich vorbezeichnet hat, immerdar treu bleiben wird. Ich teile Ihre Ueberzeugung, daß auf dem Boden des Anschlusses an die Zentralmächte die Lebensbedingungen gegeben sind, welche dem polnischen Staate reiche Blüte und seinen Bürgern die Segnungen des Friedens, der Kultur und des Wohlstandes verbürgen, und hege die Zuversicht, daß Polen dazu berufen ist, in freier, selbstgewählter Verbindung mit den mächtigen Nachbarreichen in eine neue Periode staatlicher Größe einzutreten und hierdurch ein bedeutsamer Faktor für Europas Entwicklung im Sinne der abendländischen Kulturideale zu sein.

Der Reichskanzler an die Vertreter der Presse.

(W) Anläßlich der Anwesenheit der österreichischen und ungarischen Tagesschriftsteller veranstaltete der Reichskanzler Graf von Hertling im Reichskanzlerpalais einen Empfang, bei welchem er folgende Ansprache hielt:

Ich begrüße heute zum ersten Male in diesen Räumen einen weiteren Kreis von Gästen, und es ist mir eine hohe Freude, daß dieser Kreis unsere Freunde aus Oesterreich und Ungarn umschließt. Niemand betritt ohne Bewegung dieses erinnerungsreiche Haus. Ist doch dies die Stätte, wo Bismarck wirkte, sann und arbeitete. Dort ist der Saal des großen Berliner Kongresses. Hier wurde auch der Grund gelegt zu unserem Bündnis, das jetzt in weltgeschichtlichen Kämpfen seine herrliche Bewährung gefunden hat. Unsere Volks- und Heereskraft hat ihre unerschütterliche Stärke bewiesen. Wüßten wir es nicht selbst, so würden es die Stimmen aus Feindesland uns bestätigen, daß uns niemand mehr den Sieg der Waffen entreißen kann. Aber Sie wissen, meine Herren, daß der Krieg nicht auf den Schlachtfeldern allein gewonnen wird. Es stehen uns noch die schwersten politischen Kämpfe bevor, und da, meine Herren von der Presse, zählen wir ganz besonders auf Sie. Im Kriege haben Sie, meine Herren, Ihre Aufgabe darin gesehen, das Gemeinsame zu betonen, das Trennende zurückzustellen und so begrüße ich es mit Freuden, daß unter den Vertretern der Presse unseres Bundes so rege Aussprache stattfindet. Das fördert die Einheit der politischen Front und hilft zum Siege unserer gemeinsamen Sache. Ich hoffe, meine Herren, daß Sie auch aus diesem Hause den Eindruck mit sich nehmen werden, wie sehr wir uns der bundesbrüderlichen Freundschaft bewußt sind, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn verbindet. (Allgemeines Händeklatschen, Bravo- und Eljenrufe.)

Enthüllungen über die Kriegsgesellschaften

veröffentlicht der bayerische Zentrumsabgeordnete Dr. Heim in einem Aufsehen erregenden Artikel „Augen auf!" In der bayerischen Abgeordnetenkammer hatte der Zentrumsabgeordnete Schlittenbauer zur Sprache gebracht, daß Kriegsgesellschaften sich bemühten, derzeitige Aufsichtsbeamte des Staates mit hohen Gehältern für die Zeit nach dem Kriege an sich zu ziehen, auch bayerische Staatsbeamte vom Ministerium des Aeußern, die für Kriegsgesellschaften tätig sind. Der Abgeordnete hatte hierbei eine Andeutung auf einen höheren Beamten gemacht, der bereits einen Vertrag für eine Anstellung bei einer Schiffahrtsgesellschaft mit einem Gehalt von 60 000 Mk. jährlich in den Händen habe. Der Vertreter des Ministeriums des Aeußern, Staatsrat v. Meinel, hatte diese Aeußerung als „übertrieben" zurückgewiesen. Daraufhin veröffentlichte Abgeordneter Heim seinen Aufsatz, in dem er behauptet, daß noch sechs andere Reichsbeamte, die als Verwaltungsbeamte bei Kriegsgesellschaften tätig seien, heute schon ihre Anstellung bei großen Privatunternehmungen in der Tasche hätten.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 20. Nov. **Die Stadtverordneten** bewilligten wiederum 300 000 Mark für den Kriegsliebesdienst und 6000 Mark für Weihnachtsbescherungen für armenunterstützte Personen und verschämte Arme.

Lichtendorf, 20. Nov. **(Tödlicher Unfall.)** Die Dienstmagd L. Blaszczik, die vor einiger Zeit bei dem Landwirt H. Schmidt durch die Bodenluke gefallen war, ist nun an den Folgen des Unfalles (Schädelbruch) im Marienhospital in Schwerte gestorben.

** **Hagen**, 16. Nov. **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde in der hiesigen Augenheilanstalt verübt. Mit Dietrich und Brecheisen haben die Spitzbuben sich Einlaß durch eine Kellertür verschafft, verschiedene Türen gewaltsam erbrochen und 50 Brote, 30 Büchsen Apfelmus, Wurst und Fleisch gestohlen. Die Beute schafften sie mittels eines auf dem Hofe der Anstalt stehenden Handwagens fort. In verschiedenen anderen Stadtteilen sind in den letzten Tagen aus Hofställen Schweine, Kaninchen und eine Ziege gestohlen worden. Die Tiere wurden zum Teil an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die Verdunkelung der Straßen begünstigt das Verbrechertum außerordentlich.

Altena, 20. Nov. **Eisenbahngüterdiebstähle**, die allmählich zu einer Epidemie ausarten, wurden in der letzten Zeit auch wiederholt bei der hiesigen Güterabfertigung festgestellt. So wurden vor einigen Tagen aus dem Güterschuppen ein größerer Posten Speck, ungefähr vier Zentner, und mehrere Zentner Butter entwendet. Leider war es noch nicht möglich, die Täter zu ermitteln.

Bochum, 15. Nov. **(Zwei Ladendiebinnen verurteilt.)** Die Ehefrauen Maria Kaufmann und Mathilde Engels aus Dortmund hatten gemeinsam mit noch zwei unermittelten Frauen am Nachmittag des 16. August in Herne in etwa acht der ersten Geschäfte Ladendiebstähle ausgeführt. Sie verlangten dort irgend eine bestimmte Ware, gingen aber ohne zu kaufen fort, angeblich weil die Sachen nicht ihrem Geschmack entsprachen. Während zwei der Frauen die Verkäuferinnen durch die Auswahl der Sachen zu fesseln wußten, ließen die beiden anderen Frauen in eigens mitgebrachten Taschen Gegenstände allerlei Art verschwinden, wie Zigaretten, Handtaschen, Lederwaren, Standuhren, Schreibzeuge, Gabeln und Messer, Schürzen, Hemden, Blusen usw. Die Bochumer Strafkammer bezeichnete ihr Treiben als Bandendiebstahl, wie man ihn sich nicht raffinierter denken könne, und erkannte auf je ein Jahr Gefängnis.

Schildesche, 16. Nov. **(Eine edle Tat.)** Vor einigen Tagen wurde einer hier wohnhaften Kriegerwitwe eine große Freude bereitet. Die Offiziere und Mannschaften des Schalmeitrupps Nr. 30, bei welchem ihr Mann den Heldentod fand, hatten unter sich eine Sammlung veranstaltet und das Ergebnis derselben, 200 Mark, in Kriegsanleihe angelegt. Diese wurde ihr von dem Truppenführer unter Beifügung eines Trostschreibens übersandt.

Barmen, 16. Nov. **Die völlige Verdunkelung der Straßen** begünstigt in erheblicher Weise das Verbrechertum. Der Polizeibericht meldet einen Raubüberfall auf einen Kassenboten der Wasser- und Lichtwerke, bei dem der Räuber allerdings nur einen geringen Betrag erbeutete. Vor einigen Tagen war ein anderer Bote der Wasser- und Lichtwerke überfallen worden. Der Ueberfallene wurde dabei schwer verletzt, und dem Räuber fielen mehrere hundert Mark in die Hände. Der Elberfelder Polizeibericht meldet die Festnahme von 4 Personen, denen bis jetzt insgesamt nicht weniger als 31 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen sind, die sie unter dem Schutz der tiefen Dunkelheit ungestört ausführen konnten.

Velbert, 16. Nov. **(Einbrecher abgefaßt.)** Als Sonntag abend ein hiesiger Arzt mit seiner Familie in seine in der Kirchstraße gelegene Wohnung zurückkehrte, fand er diese geöffnet vor. Als er in das erleuchtete Schlafzimmer trat, sah er sich einem Einbrecher gegenüber. Ohne Zögern ging der Arzt auf den Menschen los, überwältigte ihn und brachte ihn zur Polizei. Hier entpuppte sich der Bursche, der mehrere auf verschiedene Personen lautende Ausweispapiere und allerlei Diebesgerät bei sich trug, als ein alter Zuchthäusler, der noch verschiedene Einbrüche auf dem Kerbholz hat. Bei dem Arzt hatte er eine Damenuhr und 100 Mark gestohlen.

Köln, 14. Nov. **(Beschlagnahme.)** Wie der „Rheinischen Zeitung" aus Brühl geschrieben wird, sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Köln in den Räumen des Elektrizitätswerkes „Berggeist" große Mengen Mais, Speisekartoffeln, Weizenmehl und Haferschrot beschlagnahmt worden. Ein Teil war schon beiseite geschafft und auf eine kleine Station in der Nähe verladen worden, angeblich sollte die Ware für eine Schweinemästerei Verwendung finden, die der Direktor in den früheren Direktionsräumen in der Kalker- und in der Kurfürstenstraße hatte anlegen lassen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Noch weitere Veränderungen in den leitenden Staatsämtern?

(bb) In politischen Kreisen gehen Gerüchte um, wonach Veränderungen in den leitenden Staatsämtern noch immer nicht abgeschlossen seien. Neuerdings hatte man die Stellung des vor kurzem erst in sein Amt berufenen Ministers des Innern Drews „für erschüttert". Es werde erzählt, das Staatsministerium habe die Herrenhausvorlage in so wesentlichen Punkten verändert, daß der Minister es nicht über sich bringen könne, diese Vorlage als seine eigene vor dem Landtag zu vertreten.

Als Nachfolger für den zurücktretenden Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Dr. Schwander wird von einigen Seiten der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis empfohlen.

Die Haltung Argentiniens.

(f.) Wie der Temps der Frankfurter Zeitung zufolge meldet, hat der argentinische Gesandte in Berlin seiner Regierung telegraphiert, daß der deutsche Staatssekretär von Kühlmann ihm wegen der letzten Telegramme Luxburgs, die von der Washingtoner Regierung veröffentlicht wurden, folgende Erklärung abgegeben hat: Die kaiserliche Regierung, die in dem Fall der früher veröffentlichten Telegramme die durch Luxburg in diesen Telegrammen geäußerten Gedankengänge und Wünsche lebhaft bedauert, hofft die herzlichen Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland aufrecht zu erhalten und immer enger zu knüpfen. Der Staatssekretär hat den Gesandten auch folgende schriftliche Erklärung übergeben: Die Schlüsse, die unsere Feinde aus den Telegrammen des Grafen Luxburg hinsichtlich Brasiliens ziehen, sind durchaus unbegründet. Deutschland hat niemals andere Bestrebungen gehabt und wird niemals andere haben, als in diesen Ländern seinen Handel durch friedliche und gesetzmäßige Mittel zu entwickeln. — Der argentinische Präsident ist nach diesen Erklärungen der Ansicht, daß kein Anlaß vorliege, die gegenwärtige Haltung Argentiniens zu ändern.

Japan und China.

(f) Die japanische Gesandtschaft in Peking fordert von dem chinesischen Premierminister die Unterzeichnung eines Abkommens, durch das China Japan zugestehen soll: 1. ein Monopol für alle Waffenlieferungen an das chinesische Heer; 2. Heranziehung japanischen Kapitals bei dem Ausbau der chinesischen Regierungsarsenale; 3. Anstellung japanischer militärischer Ratgeber; 4. Ueberlassung der Eisenlager in der Umgebung von Nanking. Wie Havas hierzu aus Peking berichtet, hat der chinesische Ministerpräsident demissioniert.

Der Friedenswunsch in England.

Die „K. Z." meldet von der schweizerischen Grenze: Der „Matin" meldet aus London, die Verbände der Pazifisten verbreiten im Lande Broschüren, die im Namen der Menschlichkeit sofortige Friedensverhandlungen mit Deutschland verlangen. Die Polizei hielt auf Befehl der Militärbehörden in den Bureaus des Verbandes gegen die Wehrpflicht und der Vereinigung für Versöhnung Haussuchungen ab. Zahlreiche Briefschaften wurden beschlagnahmt.

Schwere Ausschreitungen in Südengland.

(HK) In mehreren Küstenstädten von Südengland kam es zu schweren Ausschreitungen der Bevölkerung gegen amerikanische Kriegsschiffmannschaften, deren man sich von englischer Seite zur Einwirkung auf die Irländer gegen die Sinnfeinbewegung zu bedienen versucht hatte.

Kleine Kriegsnachrichten.

Französische Blätter melden aus London: Die Regierung habe scharfe Maßregeln gegen die in den letzten Wochen auffallend zunehmende Friedenspropaganda in Angriff genommen.

Der Kommunalverband in München hat infolge der immer fühlbarer werdenden Kohlennot die Veranstaltung von Vorträgen, Konzerten und Versammlungen in der Zeit vom 1. Dezember bis 15. Februar untersagt.

Die deutschen Grüße an die russischen Sozialisten.

TU **Stockholm**, 20. Nov. Die Auslandsvertretung der Bolschewiki teilt mit: Der deutsche Genosse Parvus überbrachte der Stockholmer ausländischen Vertretung der Bolschewiki die Grüße des Parteivorstandes der deutschen sozialistischen Mehrheit und seine Solidaritätserklärung mit den Kämpfen des russischen Proletariats und dessen Forderung nach sofortigen Friedensverhandlungen auf der Grundlage eines demokratischen Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen. Die Bolschewikische Auslandsvertretung gab diese Erklärung an das Zentralkomitee in Petersburg und an die Sowjets weiter. Gleichzeitig richtete die Auslandsvertretung an die Vorstände der deutschen Mehrheit und an die unabhängigen Sozialdemokraten eine Mitteilung, in der es heißt, die russische Revolution sei in eine neue Phase getreten. Die Arbeiter und Soldaten hätten die Macht selbst ergriffen und schlügen sofortige Friedensverhandlungen ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts vor. Die Auslandsvertretung erhielt von den Parteien in Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Zusicherung, daß das russische sozialistische Proletariat auf kraftvolle Unterstützung rechnen dürfe.

Gewinn-Auszug
der
10. Preussisch-Süddeutschen
(236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
5. Klasse. 9. Ziehungstag. 17. November

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 84585
6 Gewinne zu 5000 M 146964 160889 194516
92 Gewinne zu 3000 M 20233 32033 36168 36990
64569 66207 68796 71798 74230 76258 79063 80064
86104 106250 106248 110262 110634 117000 121031
123802 125670 127697 128247 129391 140059 140816
144121 146615 149354 155452 158294 183162 186895
190345 199396 200932 202611 204519 205631 205375
215300 216864 226814 229021 230304 232732
154 Gewinne zu 1000 M 1051 5563 6406 8110
12322 13154 14287 14819 16961 18327 20370 36207
36465 40116 45758 45767 46977 48546 49859 52713
52729 55178 56681 59518 60012 62197 65160 65197
67454 68265 77691 81919 84256 87505 89010 90530
92329 97586 98278 102311 105189 108823 108930
109020 112550 117353 121838 135689 148435 149263
157641 158613 162458 162762 164474 166668 171781
178007 178417 179606 182202 183444 183933 184331
193418 194279 206706 210251 210728 215353 216714
217982 218822 221033 225761 228657 232937
230 Gewinne zu 500 M 1111 3402 8694 11273
14026 16355 17908 20904 21550 23207 23370 23579
32364 33062 33336 33694 34331 39027 41594 41920
43034 45611 47294 48256 50215 51251 52056 54198
54563 59063 64218 64284 64477 74813 75341 77985
82226 85456 89970 86769 89472 89754 93499 96965
99331 107110 107215 112874 112804 114590 115512
116775 117012 117450 117941 118276 121419 124322
125801 126515 127366 129517 132320 133337 133425
141221 142270 147928 149652 151189 152160 154729
162745 167977 168838 169749 170976 171799 171885
173845 176941 177223 179851 183501 187498 189346
189576 191472 191869 193275 195637 197575 199604
199839 205576 206183 206956 207157 208708 208832
209809 210866 213460 221145 221455 222252 222293
222551 224630 225505 227649 228663 229299 232935
233941
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.
4 Gewinne zu 30000 M 1498 196518
4 Gewinne zu 15000 M 66542 103094
2 Gewinne zu 5000 M 158371
40 Gewinne zu 3000 M 5313 16636 48121
69803 73347 73851 80880 99057 112242 120943 121536
148967 153075 160516 163869 172068 174049 175924
183672 194939
154 Gewinne zu 1000 M 3006 3608 9505 10250
25250 30539 31247 33093 33730 34092 35049 35413
37870 45403 48719 51234 55393 56252 57268 58358
60215 63196 67590 68799 69821 77976 79706 79886
84297 87552 94732 98503 105837 110852 111073
112303 114266 117632 120094 120977 124696 125228
129185 133533 134430 137260 138283 139413 146269
150560 152469 155015 157498 157709 157920 158689
163845 164329 164796 165650 178543 187932 189404
190442 192475 195237 198014 199145 200750 211503
215910 215937 221505 222489 226186 226412 227170
172 Gewinne zu 500 M 3823 6529 15814 16672
17618 20766 21038 22048 23174 30546 30995 30980
32807 35515 35756 36177 40725 43520 43678 44269
47323 50833 53118 53203 58918 61506 64065 71550
75233 78913 80584 86144 95124 101082 105411 107710
109091 109755 111938 116101 122070 123814 124549
127501 130390 131277 133784 141150 143270 148013 153172
151670 153779 154408 156980 158198 161279 162062
162719 165736 166923 167083 167948 169543 171728
172682 176029 176193 179879 183684 184854 185290
185370 186396 186517 189947 192091 192778 197536
199293 200871 201643 202057 205597 207187 212946
213495 213988 215674 218839 219547 220097 223003
223404 227570 233820

Gewinn-Auszug
der
10. Preussisch-Süddeutschen
(236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
5. Klasse. 10. Ziehungstag. 19. November

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

188 Gewinne zu 600 M 58 105 195 648 11499
12669 17329 21042 25679 25720 28822 33187 35120
39593 40770 41162 44435 44710 45026 49637 51342
55638 55765 56819 58386 58375 59449 71769 72519
74380 74917 75399 75827 76471 76632 78198 78298
78941 85174 85695 94522 100279 102439 104816 108526
119465 122651 123549 126320 132276 134194 137336
140735 142689 145490 147513 149871 150501 154497
157206 159482 159866 160093 164404 166641 170237
170329 174863 179957 180810 181010 181427 185367
185409 186570 186836 189685 190527 192549 193958
194019 194060 194451 195626 198711 201054 211421
211785 213219 216279 223583 224257 224408 228642
145 Gewinne zu 1000 M 2838 4899 9364 9980
11378 12063 12690 13941 14934 16172 21806 22982
23760 26536 28758 29400 38147 38799 44769 47589
51555 52073 52136 52248 55987 47730 72038 93704
94556 103460 104432 104469 109781 111400 118804
115728 118572 119836 123880 124824 128710 131643
134536 141914 143214 147035 151789 152740 157055
162445 166758 172586 173340 176445 178735 181469
183808 185041 189077 190019 192085 192245 193853
196304 197317 200102 200254 204766 208828 214521
215395 217532 220494
2 Gewinne zu 15000 M 66374
4 Gewinne zu 10000 M 18218 111157
2 Gewinne zu 6000 M 215408
74 Gewinne zu 3000 M 15700 19744 34182 34760
44999 46042 47449 48594 49308 49596 58197 60332
63549 67504 81724 86289 89730 102874 108573 113058
122468 144880 147445 149706 152078 155896 162649
172173 178115 183485 187129 193735 194902 196182
202818 204235 208585
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.
8 Gewinne zu 5000 M 55635 77927 109278 164830
54 Gewinne zu 3000 M 7736 8084 10006 13851
15241 19008 25452 42587 51042 53009 57643 59234
60473 67857 88897 95813 97136 101922 135956 138248
144031 149575 158203 160947 166371 180677 200300
162 Gewinne zu 1000 M 3086 5799 10159 21411
24572 27454 29462 35351 37104 37392 40808 42747
50399 54404 61328 61488 63003 66721 77147 77307
82138 82500 82646 82929 84586 84850 85234 86289
91878 92449 97526 99187 101342 102048 114668 116789
117015 117449 123507 124511 127189 127491 130631
131605 134059 138967 139650 142800 144552 147200
153091 153644 159184 161707 165365 165419 167408
169412 171392 175016 176823 180690 181154 183531
184076 189399 191078 192801 192985 197880 201356
201485 202718 206000 209810 209753 222908 225210
229062 229108 233404
212 Gewinne zu 500 M 3643 3804 4881 5452
6349 9870 10844 14763 16190 17086 19092 25537 27541
31592 33033 38433 39019 41401 43800 46721 51174
52773 53150 54738 57559 58008 59927 60803 30838
66200 69797 69947 71785 73106 73951 76833 76746
80119 87124 88546 90961 93140 93664 94427 100006
100325 102536 102901 104539 111915 114326 114980
117893 118507 125087 134273 136845 139350 147001
138808 139308 140930 142662 146905 147288 148287
148085 152979 155318 155796 160530 170000 170586
172381 172471 172668 172908 173416 175576 177015
177895 178830 189217 183422 184855 184978 187578
188038 193854 194483 207315 207453 213405 214568
214816 214956 218703 217148 219289 221584 222011
223239 226425 228419 228791 232442

Der gute Kamerad.

Original-Roman von Lola Stein.

(57. Fortsetzung.)

„Wie soll ich dir begreiflich machen, was mir selbst nie zur Klarheit geworden ist, Jost? Ich wurde seine Braut, weil ich die Einsamkeit fürchtete, das Alleinsein, weil seine inständige Werbung mich rührte und weil ich glaubte, ein Leben ohne Liebe nicht gut ertragen zu können."

„Darum, Asta, darum! Oh, du mein Gott! Hätte ich das geahnt, hättest du zu mir gesprochen! Warum tatest du es nicht?"

„Weil auch du mir dein Vertrauen nicht vollends gabst!"

„Das ist nicht wahr, Asta! Was wäre damals in meinem Leben gewesen, das du nicht wußtest?"

„Jost, bedenke, was du sagst! Gerade damals ... ach, das alles spricht sich so schwer aus."

„Aber hier ist noch mehr, als ich weiß," rief er erregt, „und nun will ich Klarheit und Wahrheit um jeden Preis! Wenn du Alfred nicht liebtest, warum wolltest du dann damals gerade deine Freiheit zurück, Asta, zu jener Zeit, als er in deinem Leben war?"

„Weil du ihm gesagt hattest, wie es um uns stand. Weil er in mich drang. Jost, warum gabst du damals unser Geheimnis preis?"

„Ich glaubte, es sei meine Pflicht! Asta, er liebte dich, er sprach mir von seiner Liebe, ich glaubte an die deinige für ihn, mußte ich da nicht sprechen?"

Sie schüttelte das Haupt. „Du wolltest deine Freiheit, Jost, darum sprachst du zu Alfred von dem, was unser Geheimnis hätte bleiben sollen!"

„Asta, was redest du da? Ich hätte meine Freiheit wünschen sollen? Kind, Kind, wie verkehrt siehst du die Dinge! Schon einmal, am Tage unserer Scheidung, sagtest du Aehnliches zu mir. Und gabst mir damals nicht Zeit, dich zu fragen und selbst zu sprechen. Wie, Asta, wie habe ich meine Freiheit gewünscht. Und am wenigsten zu jener Zeit, da ich mit der Hoffnung spielte ..." Er brach ab.

„Sprich aus, Jost, mit welcher Hoffnung?"

„Mit der zagen und süßen, sehnsüchtigen Hoffnung, dich nie wieder zu verlieren aus meinem Leben, dich ganz mir zu gewinnen, aus dem Schein unserer Ehe eine wirkliche Ehe zu machen! Asta, was ist dir?" unterbrach er sich bang, denn er sah ihr weißes Gesicht, ihren bebenden Mund, ihre entsetzten Augen.

„Das dachtest du?" stammelte sie, „das wünschtest du, Jost? Und — deine frühere Braut?"

„War vergessen. Ja, Asta, ich habe dieser unseligen Leidenschaft lange, zu lange nachgehangen, aber als du mich in jenem Herbst verließest, als ich einsam war, als ich deine Gegenwart jeden Tag und jede Stunde entbehrte, da merkte ich, daß ich — jene andere — vergessen hatte und verschmerzt!"

Sie sprang auf, ihr Atem ging stürmisch. Sie preßte die Hand auf das heftig klopfende Herz, sie zitterte am ganzen Körper.

„Jost, belüge mich nicht! In jenen Tagen, als ich dir meinen Abschiedsbrief schrieb, war Wera Katschinska von neuem in deinem Leben!"

„Asta, du irrst! Das ist nicht wahr! Bei meiner Ehre, bei meinem Leben schwöre ich dir, daß du irrst!"

„Sie war bei dir!"

„Wer hat dir das gesagt?"

„Alfred! Er hat sie zweimal bei dir getroffen!"

„Asta, sie kam ungerufen und ungewollt. Sie versuchte es, sich von neuem in mein Dasein zu drängen, aber ihr Versuch mißlang. Wenn Alfred dir von ihrem Besuch bei mir gesprochen hat, so muß er dir auch gesagt haben, wie peinvoll mir das ganze war. Wie ich sie abfallen ließ. Und daß ich ihm sagte an dem Morgen, als er kam, um Abschied zu nehmen, daß ich jene Frau, wenn sie noch einmal zu mir kommen sollte, mit Gewalt entfernen lassen würde. Was denn auch wirklich geschehen ist. Ich habe später nie wieder etwas von ihr gehört. So waren die Dinge, Asta!"

Sie schwankte, sie taumelte. Da sprang auch er vom Boden empor und hielt die Wankende. Hielt sie in seinen Armen und ließ sie nicht frei.

Sie stammelte: „Er hat mir alles anders gesagt. Er meinte, sie sei von neuem in deinem Leben, und du wärest von neuem ihrem Zauber erlegen. Da schrieb ich dir jenen Brief!"

Er verstand das Ganze noch nicht.

„Aber warum, warum? Warum hat Alfred so maßlos, so empörend gelogen? Warum mich so herabgesetzt, mich so verdächtigt in deinen Augen?"

„Weil er mich frei wissen wollte von dir!"

„Frei machen hättest du dich jede Stunde können, Asta!"

„Aber er ahnte wohl, daß ich es nur tun würde, wenn ich glaubte, daß du die Freiheit ersehntest. Und dann war es wohl noch etwas anderes."

„Was war es noch, Asta?"

„Er wollte meine Liebe zu dir töten, Jost!"

„Deine Liebe zu mir? Asta!"

„Ja, nun, nachdem du mir gesagt, was du in jener Zeit für mich fühltest, nun darf auch ich sprechen. Jost, wir sind blind aneinander vorbeigegangen. Weil wir beide den Mut nicht fanden, zu sprechen. Ich konnte es nicht, nein, ich nicht! Ich wartete auf ein Wort von dir. Aber du sprachest es nicht!"

Er zog sie fester in seine Arme.

„Asta, meine Asta, ist das die Wahrheit? Du hast mich, mich in Wahrheit geliebt?"

„Daß du es nicht wußtest, daß du es nicht sahst! Oh, Jost! Ich habe dich geliebt! Immer, immer habe ich dich geliebt! Seit meiner Kinderzeit schon. Ich liebte dich, seit ich dich sah!"

„Sprich weiter," bat er erschüttert, da sie schwieg, „sage mir alles!"

„Weil ich dich liebte," murmelte sie, „wies ich das erstemal Alfreds Werbung zurück. Weil ich dich liebte und dir helfen wollte — aus Liebe — bot ich dir unsere Scheinehe an. Weil ich dich liebte, und ein Leben an deiner Seite, und dennoch fern von dir, nicht ertrug, darum verließ ich dich nach deiner Mutter Tod. Jost, dann kam Alfred von neuem in mein Leben, und bat mich zum zweitenmal, seine Frau zu werden. Wieder wies ich ihn ab. Denn ich liebte dich — hoffnungslos, aber dennoch, dennoch ... Da sagte er mir, der mich durchschaute, von deinen neuen Beziehungen zu Wera Katschinska. Da bat ich dich um meine Freiheit. Nun weißt du alles, Jost!"

„Ja, nun weiß ich alles. Weiß, daß ich an deiner großen und gütigen Liebe blind und taub vorübergegangen bin, und weiß auch, daß Alfred dich durch einen Schurkenstreich gewann. Denn er mußte mein Gefühl für dich ahnen! Asta, so haben wir uns geliebt und uns dennoch nicht gefunden!"

„Jost, ich kann es noch immer kaum glauben, daß du mich liebtest und ich es nicht wußte, nicht merkte ..."

„Ich wußte es selbst ja kaum. Als mir mein Gefühl zur Klarheit wurde, da warst du mir fern, da habe ich dich nicht wiedergesehen. Ich liebte dich, ja, ich liebte dich, Asta! Nicht so bewußt und so tief, nicht so heiß und so schmerzhaft wie heute, aber geliebt habe ich dich damals doch auch, als du meine Frau hießest und es nicht warst. Und daß du aus meinem Leben gingest, war mir ein großer, ein unverlöschlicher Schmerz. Ich bin mit meiner Sehnsucht nach dir im Herzen in diesem ganzen Jahre umhergegangen, ich habe mit dieser Sehnsucht gelebt. Sie war es, die mich jetzt wieder in deine Nähe zog."

„Jetzt, wo es zu spät ist!" schrie sie auf. „Oh, Jost, warum sind wir aneinander vorübergegangen, wo wir zusammen so glücklich sein konnten?"

Mit einer wilden und leidenschaftlichen Gebärde warf sie plötzlich beide Arme um seinen Hals, preßte ihr Köpfchen gegen seine Schulter, und weinte in Leid und Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 22. Nov. **(Verschiedenes.)** Es soll versucht werden, eine **Futterzulage für Arbeitspferde**, die für die Kriegsindustrie mit An- und Abfahren von Gütern beschäftigt sind, zu erlangen. Zur Beschaffung der nötigen Unterlagen ist die Dortmunder Handelskammer von der Kriegsamtsstelle in Münster um ungefähre Angabe der Anzahl solcher Arbeitspferde im hiesigen Bezirk ersucht worden, dem nach Möglichkeit entsprochen werden soll.

(Zahlt Steuern!) An die Zahlung der rückständigen Steuern und sonstigen Abgaben sei hierdurch erinnert.

(Anfertigung von Hausschuhen.) In den nächsten Wochen wird Frauen und jungen Mädchen der Stadt Gelegenheit gegeben werden, das Selbstanfertigen von Hakenschuhen, Pantoffeln, Strohschuhen aller Art zu erlernen. Stoffreste, Sammete, alte Strohhüte können verwendet und verarbeitet werden. Die Handarbeitsschule im Wohlfahrts-Gebäude der Kolonie Schulzhof der Zeche „Monopol" — Klosterstraße — hat diesen Handarbeitszweig, der Zeit Rechnung tragend, neu aufgenommen. Die Kurse finden Montag und Freitag, abends von 7½—9½ Uhr, und Dienstag und Donnerstag, morgens von 9—12 Uhr statt. Lehrgeld für den Kursus 1 Mark. Im Schaufenster der Buchhandlung des Herrn Holtmann, Bahnhofstraße, sind einige Proben von solchen selbstangefertigten Schuhen ausgestellt. Der erste Kursus beginnt am Montag, den 26. ds. Mts. Anmeldungen dazu werden im Wohlfahrtsgebäude, morgens zwischen 9 und 12 Uhr, entgegengenommen.

Unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten begeben soeben die 7. Kriegsanleihe, welche entweder in steuerfreien 5½% amortisablen Staatsanleihe oder in steuerfreien 5½% am 1. August 1926 rückzahlbarer Staatsschatzscheinen gezeichnet werden kann. Für die erstere beträgt der Kurs 92, für die letzteren 94%. Da die Verzinsung der amortisablen Staatsanleihe sich je nach dem Einlösungsjahre auf 6,07 bis 7,5% und bei den 5½% Staatsschatzscheinen auf 6,41% pro Jahr beläuft, dürfte die Anlage von Kapitalien in diesen, durchaus sicheren Werten nur empfohlen werden können.

*

Wer ist wohl der Schuldige?

Die aus Galizien gebürtige Josefska Darcow, die nie eine Schule besucht hat, nicht weiß, wann sie geboren ist, sondern nur anzugeben weiß, daß sie ungefähr 25 Jahre alt sein kann, seit 1911 in Deutschland ist, erst in der Jutefabrik in Bremen gearbeitet hat, dann, wie die Fabrik wegen des Krieges geschlossen wurde, durch Stellenvermittlung als Landarbeiterin Arbeit fand und 1915 in Lohe bei Nienburg bei dem Pächter Meyer arbeitet, wo sie einem 19 Jahre alten Knecht zum Opfer fiel, der seit Jahresfrist Soldat ist und nichts von sich hören läßt, Jeska Darcow spricht nur polnisch. Die Verhandlung wurde mit Hilfe eines Dolmetschers geführt. Die Geschworenen erkannten auf nichtschuldig. Die Angeklagte wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen. Dazu schreibt die „Kreisztg." in Verden: — Mord! Ein fünf Wochen altes Kind im Brunnen ertränkt. — Wie kam das? Wie Jeskas Zustand erkannt wurde, sagte ihr der Dienstherr, mit einem Kind dürfe er sie nicht im Hause belachen. Das bedauernswerte Mädchen wurde nach der Entbindungsanstalt in Hannover geschickt, 35,22 Mark hatte es im Besitz, 35 Mark mußte es bezahlen, in der Anstalt konnte es mit dem Kinde nicht bleiben, ohne Geld wollte keiner das Kind behalten, die Aufwartefrau in der Anstalt gab dem Mädchen aus Mitleid 3 Mark. — Barmherzigkeit des Proletariats. — Dann war die Polin mit dem Kind einige Zeit im Armenhaus, wurde auch dort entlassen und fuhr nach Nienburg, ging dann planlos auf der Straße dahin wie ein krankes Tier, das den Stall sucht — instinktiv —, immer unter dem stumpfsinnigen Druck, sie allein dürfe wiederkommen zum Bauern, aber nicht das Kind mitbringen. — Jeska weinte zum Gotterbarmen, wie sie dem Dolmetscher ihre Leidensgeschichte erzählt. Unterwegs geht sie an einer Viehweide vorüber, dort ist ein Brunnen, sie bleibt stehen, geht hin und her, gibt der kleinen Anna die Brust, liebkost und küßt das Kind, neigt sich über den Brunnenrand, läßt die Kleine behutsam aus den Händen in das Wasser hinabgleiten wie in die weichen Kissen des Bettchens, bleibt stehen, sieht, wie das Kind untersinkt, lautlos, geht eine Weile hin und her, dann geht sie nach Lohe und sagt, ihr Kind sei gestorben und in Hannover begraben. — Das ist das Entsetzliche, daß das unglückliche Geschöpf mit dem unehelichen Kinde auf die Straße getrieben wurde.

*

! **Hagen**, 19. Nov. **(Spekulatius aus beschlagnahmtem Mehl.)** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde durch die Aufmerksamkeit eines Gepäckträgers eine Anzahl von Kisten und Körben beschlagnahmt, die annähernd 2000 Pfund feines Weizenmehl enthielten, das angeblich nach Altena bestimmt war. Das Mehl wurde von der Stadt Hagen zum vorgeschriebenen Höchstpreise übernommen. Gemäß einer Anregung des Lebensmittelamts soll daraus, wenn möglich, zu Weihnachten für die gesamte Bevölkerung der Stadt Hagen je ein Viertelpfund Spekulatius hergestellt und verkauft werden. Auch andere seltenere Waren, wie sterilisierte Milch, Dauerwurst und dergl., sollen zu den Feiertagen ausgegeben werden. — Ueberall ist man bestrebt, die vierte Kriegsweihnacht trotz aller Schwierigkeiten so angenehm wie möglich auszugestalten. So sparte man in Volmarstein einen Sack Zucker ein und sammelte von Haus zu Haus Mehlmarken, wobei soviel zusammenkam, daß zu Weihnachten für die Bevölkerung daraus Backware hergestellt werden kann.

Gelsenkirchen, 20. Nov. Der Mörder Rogalla, der in Hattingen einen Polizeibeamten erschoß und einen Gendarmeriewachtmeister schwer verletzt hatte, sodann bei dem Versuch, ihn zu verhaften, zwei Polizeisergeanten durch Revolverschüsse lebensgefährlich verletzte, ist hier verhaftet worden.

Schwelm, 17. Nov. **(Lebensmittelschwindler.)** In hiesiger Stadt trieben zwei Schwindler ihr Unwesen. Es erschien gegen 3 Uhr im Geschäft eines Konditors eine Person im Alter von 28—30 Jahren und bot holländische Schokolade zum Kauf an. Die Probe, welche die Person bei sich trug, war gut und ließ sich der Geschäftsmann herbei, 250 Stück Schokolade, das Stück für 1,50 Mk. zu kaufen. Die unbekannte Person versprach, gleich einen Freund mit der Schokolade zu schicken. Nach einer Stunde erschien dann auch eine zweite Person — ein 17jähriger Bursche —, brachte ein Paket mit der Schokolade und forderte das Geld. Der Geschäftsmann, dem das unordentliche Paket verdächtig vorkam, öffnete es und fand Gipsstangen darin. Er benachrichtigte sofort die Polizei. Als ein Beamter erschien, flüchtete der Schwindler, wurde aber von dem Beamten verfolgt und festgenommen. Das „Schokoladen"-Paket wurde beschlagnahmt. Die Gipsstangen sind mit einer täuschend ähnlichen holländischen Packung umgeben. Bei der Vernehmung des Festgenommenen stellte sich heraus, daß er auch noch in Barmen 250 Mk., wofür er Kaffee-Ersatz kaufen sollte, unterschlagen hat.

Bielefeld, 16. Nov. **Wegen Geheimschlachtung** bezw. verbotenen Verkaufs und Ankaufs von Fleisch standen vor der hiesigen Strafkammer unter Anklage der Landwirt und Viehhändler Heinrich Koch und dessen Ehefrau aus Hesseln, im Kreise Halle, der Schneidermeister Richard Zängerling aus Bielefeld, der Versicherungsagent Alb. Löfgren, der Schlosser und Vorarbeiter Heinrich Bringemeier und der Speisewirt Heinrich Dreier von hier. Eine auf Grund einer anonymen Anzeige bei Zängerling vorgenommene Haussuchung förderte ganz bedeutende Fleischmengen zutage, die aus einer bei Koch betriebenen Geheimschlächterei stammten. Bei Zängerling wurden allein 272 Pfund Rindfleisch beschlagnahmt. Es wurde aber auch festgestellt, daß Zängerling den Schleichhandel schon seit zwei Monaten betrieben hat. Bringemeier hat einmal 80 Pfund Rindfleisch von Zängerling erhalten, während Dreier geringere Quantitäten aus der Kochschen Schlächterei markenfrei bezogen hat. Die Eheleute Koch versuchten heute alle Schuld auf ihren Sohn und ihren Schwiegersohn abzuwälzen, die einmal während ihres Urlaubs einen Bullen auf der elterlichen Besitzung in einer Nacht heimlich geschlachtet hätten. Der Gerichtshof hielt alle Angeklagten mit Ausnahme von Löfgren, der freigesprochen wurde, für überführt und erkannte gegen den Ehemann Koch auf eine Geldstrafe von 3050 Mark, dessen Ehefrau eine solche von 300 Mark, Zängerling wurde zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, Bringemeier zu einer solchen von 100 Mark und Dreier zu einer solchen von 200 Mark verurteilt. Zu gleicher Zeit wurde auf Einziehung des in Frage kommenden Fleisches erkannt.

Duisburg, 15. Nov. **Als Sabotage**, veranlaßt von feindlichen Agenten, bezeichnete die hiesige Strafkammer die Treibriemendiebstähle. Ihnen mit aller Strenge entgegen zu wirken, sei daher unbedingt nötig. Sie verurteilte daher auch den Steinhauer Richard Hensgen von hier, der mit mehreren noch nicht ermittelten Genossen während einer Nacht im August aus einer Oelfabrik acht Treibriemen entwendet hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. An dem Verkauf der Riemen hatten sich als Vermittler der Wirt Eberhard Gehrmann, Arbeiter Richard Eichelberg und der Kaufmann Philipp Sommer beteiligt und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht. Gehrmann und Eichelberg erhielten wegen einfacher Hehlerei je 6 Monate Gefängnis, wogegen Sommer, der auch in den Prozeß gegen den Stadtsekretär Todt verwickelt gewesen war, wegen gewerbsmäßiger Hehlerei 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus erhielt.

Duisburg, 16. Nov. **(Einbrecher verurteilt.)** In der Nacht zum 16. September hatte der Kriminalbeamte Semmering in Oberhausen längere Zeit hindurch drei Personen beobachtet, die an verschiedenen Häusern versuchten, einzubrechen. Als er sie schließlich stellte, erhielt er von dem Haupträdelsführer, dem Arbeiter Stanislaus Borowicz, mehrere Schüsse aus einer Selbstladepistole, durch die er am Arm erheblich verletzt wurde. Sein Genosse, der Arbeiter Andreas Bauer, der sich unbefugt eine Uniform angelegt hatte, flüchtete. Die Dienstmagd Maria Molaz hatte sich durch „Schmierestehen" an den Diebstahlsversuchen beteiligt. Die Strafkammer verurteilte alle drei mit Rücksicht auf ihr gemeingefährliches Verhalten zu Zuchthausstrafen. Borowicz wurde zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Bauer zu 2¼ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und die Molaz zu 1¼ Jahr Zuchthaus verurteilt.

Kelz (bei Düren), 20. Nov. **(Tragischer Tod zweier Greise.)** Am Sonntag nachmittag besuchte ein älterer Mann von hier einen Freund. Beide unterhielten sich, neben dem Ofen im Dunkeln sitzend, mehrere Stunden; am Abend fand man sie beide tot vor. Sie waren an Kohlengasvergiftung gestorben. Der eine ist 84, der andere 74 Jahre alt geworden.

** **Aachen**, 19. Nov. Eine fünfköpfige **Einbrecherbande** wurde von der Strafkammer mit schweren Strafen belegt. Auf der Anklagebank saßen zwei hiesige Hüttenarbeiter (Brüder), ferner die Frau des einen, ein Unteroffizier aus Köln und ein hiesiger Gastwirt. Die Haupttäter waren die Hüttenarbeiter; sie haben im Stadtinnern in Gemeinschaft mit einem noch flüchtigen Techniker aus Köln (dieser entkam bei der Verhaftung der anderen in einem hiesigen Gasthofe über die Dächer) zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Geschäftshäusern ausgeführt und dabei Waren im Werte von mindestens 20 000 Mark erbeutet. Die Beute wurde sofort, noch in der Nacht, in die Wirtschaft des angeklagten Gastwirts gebracht, dort in dessen Beisein verpackt und morgens mit dem Frühzuge nach Köln gebracht, wo sie unter Beihilfe des Unteroffiziers verkauft wurde. Der Wirt wurde wegen Begünstigung zu 9 Monaten Gefängnis und wegen verbotswidrigen Verabreichens von Speisen und Getränken während der Nacht zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Frau des einen Hüttenarbeiters erhielt wegen Hehlerei 4 Monate Gefängnis, der Unteroffizier 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und die beiden Hüttenarbeiter je 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Aus aller Welt.

— **Feldmarschall Freiherr v. Conrad**, der berühmte österreichische Stratege, hat einen leichten Unfall erlitten. Als sein Auto vom Süden gegen Bozen fuhr, überfah der Chauffeur, daß die Bahnschranken an der Meraner Bahn geschlossen waren. Das Auto passierte die erste Schranke und prallte an der zweiten Schranke an; der Wagen blieb zwischen beiden Schranken stehen. Freiherr von Conrad blieb unverletzt, das Auto wurde mehrfach beschädigt und der Chauffeur durch Glassplitter leicht verletzt.

— **125 000 Mark Geldstrafe und drei Monate Gefängnis.** Nach zweitägiger Verhandlungsdauer ist der Strafprozeß gegen die Gebrüder Galinski, die sich wegen umfangreicher Getreideschiebungen zu verantworten hatten, zu Ende geführt worden. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Theodor Galinski zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, zu einer Geldstrafe von 114 548 Mark und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Sein Bruder, der Rittergutsbesitzer Theophil Galinski, erhielt eine Geldstrafe von 10 500 Mark.

— **Ermordung eines westpreußischen Gutsbesitzers.** In einem Wäldchen bei Ollrode bei Graudenz wurde am 16. November früh der Oberamtmann Rittergutsbesitzer O. Baetge vom Pferde heruntergeschossen und getötet. Die Suche nach dem Mörder ist bisher vergeblich gewesen.

— **Die ständigen Eisenbahndiebstähle.** Während der Fahrt von Bergedorf nach Hamburg sind aus einem Güterwagen 400 Dosen mit eingekochtem Fleisch gestohlen worden, die einen Wert von 1060 Mark besitzen. Aus einem im Güterbahnhof 5 stehenden Güterwagen sind vier Faß Butter im Gewicht von je 50 Kilogramm verschwunden.

— **Durch Dolchstiche ermordet.** Montag morgen wurde in Berlin in dem Hause Courwiere-Straße 10 Frau Anna Krziminska durch Dolchstiche ermordet aufgefunden. Die Mordkommission stellte sofort die nötigen Ermittelungen an, doch hat man vom Täter bisher keine Spur.

— **¼ Million Mark Geldstrafe.** Der Lederfabrikant Josef Linhardt aus Rehau in Bayern wurde von der Strafkammer in Hof wegen Steuerhinterziehung zu 240 553 Mark Geldstrafe verurteilt.

— **Aus dem D-Zuge gesprungen** ist unweit der Bückeburger Station ein Zigeuner, der mit noch einem Zigeuner wegen Landesverrats nach dem Gefängnis in Hannover transportiert werden sollte. Der Zigeuner erlitt bei dem Sprunge aus dem fahrenden Zuge schwere Verletzungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

Im Silberkranze.

Westick, 22. Nov. Am heutigen Donnerstag begehen die Eheleute Wilhelm Schimmel von hier das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Möge dem Jubelpaare noch weiteren 25 Jahren glücklichen Erdenwallens auch die goldene Myrthe blühen.

Gewinn-Auszug

der

18. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 11. Ziehungstag. 20. November

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 152446
2 Gewinne zu 10000 M 117640
6 Gewinne zu 5000 M 147278 168926 171210
88 Gewinne zu 3000 M 9572 19553 22238 25925 29255 30941 40954 41051 46844 48365 48635 51684 73329 73654 75518 81203 84019 88099 93896 95029 115387 116990 133997 148763 168036 175559 179216 188726 192059 193352 196164 196636 199317 200309 202199 204882 205017 207544 208625 209581 211558 212520 219955 224894
132 Gewinne zu 1000 M 425 4442 5239 7631 9389 10524 16787 17074 18112 23906 33191 33548 45988 56750 72193 75953 86195 91726 93969 96365 99818 107385 110403 113319 123338 126908 131006 132240 134792 136949 142332 142869 149820 154235 155933 156954 156286 163511 164444 166595 167725 170137 170512 173440 174707 176075 179112 182084 185398 187976 189239 190700 190970 195370 200524 200558 200949 201304 209090 210009 213125 217847 218395 221862 222755 226688
210 Gewinne zu 500 M 5490 9791 10171 10632 13917 16950 19750 28341 28902 32030 32163 34709 34843 35177 36598 39410 42412 46082 47400 49164 49375 53001 53684 58655 62200 64500 65866 68921 70833 72407 75921 77896 78301 78686 79904 80174 84944 86439 90878 91954 92373 93243 102419 115272 127825 128330 128430 129940 129453 131050 131696 134729 136300 139294 140597 144520 145087 153336 153670 157451 158892 160498 165538 167623 168227 169117 174051 174658 176196 177149 184789 184919 185702 187068 187319 187532 187860 188541 190285 192416 194246 195303 197347 197975 199252 200594 203037 204689 205961 206224 206607 210807 213312 215447 215453 216330 218020 219979 221293 224031 227079 229047 231812 233123 233310

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 98630
6 Gewinne zu 5000 M 1614 81542 151595
62 Gewinne zu 3000 M 3554 22137 22484 25574 30637 50760 58633 73095 80725 95649 99192 100502 102973 109666 111950 119149 119608 121652 132054 137753 139342 141993 143038 153751 158210 162342 163858 190194 190573 196056 223111
140 Gewinne zu 1000 M 1643 1960 2118 2227 6384 12256 14194 19237 19719 28038 34137 40335 40899 44143 45475 47172 47843 55107 57204 61407 64103 66445 69950 75001 80895 83788 88281 99895 100482 106610 111616 117138 122020 130530 132307 141064 142126 143045 144064 145300 149705 152802 154527 154730 154848 159959 166879 178700 179464 184172 185518 185074 189906 191785 192538 194239 194691 196147 202342 202684 205016 206043 212287 212380 213262 217151 223163 223994 229736 233778
162 Gewinne zu 500 M 2452 2797 9325 10795 11466 12827 14823 16968 23814 26548 27642 30750 31406 31561 34893 38749 42866 43325 44583 45210 47205 49196 55214 56907 57407 59711 64324 66092 69861 70858 79809 80052 81456 82317 82809 83978 89169 105129 106415 108351 110937 117861 118282 125855 126031 130563 132034 132098 132495 134255 139261 148913 149157 150136 151546 155479 157818 168244 170206 171207 171979 179153 179856 186798 186733 186947 187706 188969 189463 195875 200373 201203 203051 204642 204835 207036 208309 212628 218040 224496 233533

Kriegsgetraut.

Anna Lenz
Heinrich Becker

Unteroffizier, Inh. d. Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse.

Oberaden, Weddinghofen,
November 1917. 2759

Geldempfang.

Die an die Rentei Cappenberg zu zahlenden

Pachtgelder

werden am **Montag, den 26. November ds. Js., vormittags 10½ bis 12 Uhr,** im Hotel Bergheimin Kamen in Empfang genommen.

Cappenberg,
den 19. November 1917.
Standesherrliche Rentei.
12756

Lehrkurse

zur Anfertigung von Hausschuhen aller Art

finden im Wohlfahrtsgebäude der Kolonie Schulzhof statt.

Näheres ist aus den Ausführungen unter Kamen auf der vierten Seite dieser Zeitung zu ersehen.

Zeche Monopol.
2757

Lebensmittel-Verteilung im Amte Pelkum.

In der Woche vom 19. bis 26. November 1917 werden verteilt: Auf Lebensmittelbezugsabschnitt Nr. 18: 70 Gr. Nährmittel und 125 Gr. Brotaufstrich; auf Butterkarte, Bezugsabschnitt Nr. 6: 60 Gr. Margarine.

Eierkarte Nr. 47 wird für ungültig erklärt, da in dieser Woche keine Eier zur Verteilung gelangen.

Bis Samstag, den 24. November 1917, sind in den Geschäften abzugeben: Die Bezugsabschnitte Nr. 19 der Lebensmittelkarte und Nr. 7 der Butterkarte.

Die Geschäfte haben diese gesammelten Abschnitte und die Quittungsabschnitte Nr. 18 der Lebensmittelkarte und Nr. 6 der Butterkarte bis Montag, den 26. November 1917, vormittags 10 Uhr spätestens, auf dem Amte Pelkum abzugeben.

Pelkum, den 19. November 1917.

Der Amtmann: Grube.

Zum Totenfest
2758 empfehle:
Kränze, Kreuze und Bukett's.
Karl Gockel,
Friedhofsgärtnerei.

4-Zimmerwohnung
Stall und 30 Ruten Gartenland zum 1. Januar zu vermieten. 2746
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote

Suche für meine Landwirtschaftz. 1. Mai einen

Jungen

von 15 oder 16 Jahren.

Zu erfragen in der Geschäftsst.